

«Wer glaubt, wir fahren den ganzen Tag nur Bähnli, liegt falsch»

Josef Arnold ist einer der dienstältesten Mitarbeiter der Belalp Bahnen. Er ist seit 32 Jahren Kabinenbegleiter. Ein Besuch.

Matthias Summermatter

Es ist Mittwochmorgen. Die Belalp Bahnen eröffnen die Wintersaison. In der Bergstation in Blatten stehen die ersten Wintersportler an den Drehkreuzen. Sie müssen noch warten. Josef Arnold, 63, und seine Arbeitskollegen führen vor Betriebsstart der Gondelbahn noch die obligaten Bremskontrollen durch. Kurz darauf blinken die Lichter an den Drehkreuzen grün.

Die Ski- und Snowboardfahrer verteilen sich auf die Gondel- und Luftseilbahn. Arnold begrüsst die Gäste. Viele sprechen ihn mit seinem Vornamen an. Für sie ist er «z'Josi». Sie fragen, wie es ihm geht. Und ob er bereit für die neue Wintersaison sei. Arnold ist eines der bekannteren Gesichter der Belalp Bahnen. Er ist ein Urgestein.

Arnold ist seit Herbst 1989 Kabinenbegleiter bei den Belalp Bahnen. Er ist einer der dienstältesten Mitarbeiter des Unternehmens. Wir nutzen eine kurze Pause, um mit Arnold über seine Arbeit zu sprechen. Er führt uns in ein Sitzungszimmer.

Arnold ist stolz auf seine Dienstjahre. Doch prahlen tut er damit nicht. Er freut sich, dass wir über ihn schreiben. Doch aktiv gesucht hat er die Öffentlichkeit nicht. Er ist kein Mann der grossen Worte. Er ist bescheiden. Spricht Arnold über den Beruf als Kabinenbegleiter, schwingt eine Portion Berufsstolz mit. Er sagt: «Wer glaubt, wir fahren den ganzen Tag nur Bähnli, liegt falsch.»

Arnold spricht über Transportarbeiten. Er und seine Arbeitskollegen kümmern sich um Material, das vom Umschlag-



Josef Arnold arbeitet seit 1989 als Kabinenbegleiter bei den Belalp Bahnen.

Bild: pomona.media/Alain Amherd

platz in Blatten hoch auf die Belalp und wieder zurückkommen muss. In der Wintersaison fällt der Gepäcktransport an. Arnold pendelt bei seiner Arbeit zwischen Seil- und Gondelbahn, überwacht die Fahrten. Er schätzt die Abwechslung. Er sagt: «Ich darf das ganze Jahr in der frischen Luft arbeiten. Ein Bürojob wäre nichts für mich.» Natur war für Arnold schon immer wichtig.

Arnold, heute wohnhaft in Naters, stammt aus Simplon Dorf. Er verbrachte in seiner

Kindheit viel Zeit auf einer Alpe im Zwischbergental, wo seine Familie ihr Vieh sömmerete. Viele Jahre später hatte Arnold selber Schafe. Er hielt Schwarznasenschafe in Blatten. Doch diese Zeiten sind vorbei.

Arnold arbeitete früher für die Kehrtrichtabfuhr Oberwallis. Doch der Bergler wünschte sich eine neue Herausforderung. Die Belalp Bahnen suchten einen Kabinenbegleiter. Arnold bewarb sich und bekam die Stelle. 32 Jahre später ist er noch immer da. Warum?

Eine Luftseilbahn ist für Arnold mehr als nur ein Transportmittel. Er sagt: «Die Bahn ist für mich ein wichtiger Lebensinhalt.» Wie viele Fahrten er bis jetzt gemacht hat, weiss Arnold nicht. Er hat sie nicht gezählt. Doch es dürften Zehntausende sein. Langweilig sei das auf Dauer nicht. Arnold sagt: «Fährst du bei schönem Wetter hoch auf die Belalp, siehst du in der Landschaft immer wieder andere Bilder.»

Arnold schätzt den Kontakt mit den Einheimischen, den

Gästen. Doch viel Zeit für Gespräche bleiben während einer Fahrt nicht. Arnold erinnert sich an zwei ganz besondere Fahrgäste. Vor Jahren standen vor der Bergstation der Luftseilbahn auf der Belalp plötzlich zwei Kamele. Er zückt sein Handy, zeigt die Bilder.

Die Tiere sollten eigentlich bei einer Trekking-Tour zum Einsatz kommen. Doch es schneite zu stark. Kurzerhand wurden die beiden Kamele mit der Seilbahn hinunter bis zur Mittelstation befördert.

Von hier bis zur Talstation in Blatten ging es für die exotischen Fahrgäste zu Fuss weiter. Er sagt: «Zum Glück ging alles gut. Doch die Überraschung war schon gross.»

Arnold hat die touristische Entwicklung in Blatten und auf der Belalp in den letzten Jahrzehnten hautnah miterlebt. Als er seine neue Stelle 1989 antrat, gab es im Skigebiet noch keine Sessellifte. An der Bergstation in Blatten mussten die Wintersportler in Spitzenzeiten eine Stunde in der Warteschlange ausharren, bis sie dann Schulter an Schulter in der Luftseilbahn standen. Arnold und seine Kollegen mussten die Kabinen so effizient wie möglich füllen und möglichst keine Zeit verlieren. Sie bekamen die Nervosität von so manchem Fahrgast zu spüren. Seit 2013 befördern 8er-Gondeln die Wintersportler hoch und runter. Die Anstehproblematik ist schon längst Geschichte. Arnold sah viele Direktoren kommen und gehen. Er ist immer noch da.

Die Pause ist vorbei. Arnold sagt: «Ich habe einfach Freude an dieser Arbeit.» Er schliesst das Sitzungszimmer und geht wieder hoch auf das Perron. Sein Arbeitsplatz am Tag der Saisoneroöffnung ist die Gondelbahn. Hier draussen fühlt er sich am wohlsten.

Die Belalp Bahnen zählen 36 Jahresangestellte. Im Winter beschäftigt das Unternehmen mit Saisoniers und Aushilfen rund 100 Mitarbeiter. Für die Wintersaison suchen die Belalp Bahnen noch zwei Kabinenbegleiter. Die Suche ist schwierig. Der Lonza-Effekt ist auch am Natischerberg spürbar. Umso wichtiger sind Mitarbeitende wie Josef Arnold mit ihrer Erfahrung.

Gondo ist auf dem Weg zum «grünen» Dorf

Die Urversammlung der Gemeinde hat einem Förderprogramm für alternative Heizsysteme zugestimmt. Auch sonst wird kräftig investiert. Man kann es sich leisten.

Schon länger qualmt in Gondo keine einzige Ölheizung mehr. Was das Heizen betrifft, ist Gondo ziemlich «grün». Einziger Makel: viele Menschen im Dorf an der Grenze heizen mit Elektroheizungen, begünstigt durch einen sehr niedrigen Strompreis.

Zwar stammt der Strom fast komplett aus der sauberen Wasserkraft, doch im Kanton stehen die Zeichen grundsätzlich gegen die Elektroheizungen. Staatsrat Roberto Schmidt hat ihnen im Rahmen der Revision des Energiegesetzes den Kampf angesagt.

Daniel Squaratti, Gemeindepräsident von Zwischbergen, kündigte deshalb bereits im Juli an, dass sein Dorf sich anschickt, noch «grüner» zu werden. Squaratti versprach die Lancierung eines Förderprogramms für alternative Heizsys-

teme. Die Elektroheizungen seien wenig effektiv, sagte er.

Die Grundidee: Elektroheizungen sollen zunehmend durch Pelletheizungen oder Wärmepumpen ersetzt werden. Andererseits soll der Energieverbrauch der Gebäude grundsätzlich sinken. Wer die Dämmung seines Hauses verbessere oder sein Dach saniere, solle ebenfalls Geld von der Gemeinde erhalten.

Anklang gefunden

Die Urversammlung der Gemeinde Zwischbergen hat der Strategie des Gemeinderats für ein noch ökologischeres Dorf nun zugestimmt.

Das Sparförderprogramm mit dem Namen «Die Gemeinde in die Zukunft bringen» sieht vor, dass bei energetischen Sanierungen an Gebäuden oder dem Ersatz von Heizsystemen



In Gondo sollen Elektroheizungen zunehmend aus den Gebäuden verschwinden.

Bild: pomona.media/Alain Amherd

die kantonalen Zuschüsse verdoppelt werden. Dies bestätigt Gemeindeschreiber Roger Tschopp auf Anfrage.

Ganz durch ist die Sache aber noch nicht. Der Staatsrat muss das entsprechende Reglement noch homologieren.

Neben dem Sparförderprogramm stimmte die Urversammlung am Sonntag auch dem Budget für das kommende Jahr zu. Dieses sieht ein Minus von rund 62'000 Franken vor. Bei einem Vermögen von rund sieben Millionen Franken kein Thema für die Gemeinde.

Zudem will man in Gondo im kommenden Jahr kräftig investieren. Dabei sollen 735'000 Franken in verschiedene Infrastrukturen fließen. Den grössten Teil macht dabei die Sanierung des Mocellini-Gebäudes aus, knapp 600'000 Franken sind dafür vorgesehen.

Gemeindepräsident Squaratti sagte anlässlich der Urversammlung: «Diese Investitionen tragen zur Verbesserung des Ortsbildes und zum Erhalt der Gemeindeinfrastruktur bei.» So wird unter anderem die Fassade des Gebäudes im Zentrum von Gondo neu gemacht.

Schlussendlich informierte der Gemeinderat die Teilnehmer der Urversammlung auch noch über das geplante Solarprojekt auf dem «Alpjerung».

Auf eine private Initiative hin soll hier ein Solarpark entstehen. Konkrete neue Entwicklungen gebe es allerdings nicht, erklärt Gemeindeschreiber Tschopp. Man habe lediglich die Bevölkerung über das Vorhaben informiert. Bei Umweltverbänden stösst das Projekt bislang auf Widerstand.

Martin Meul